

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: 145 (1977)
Heft: 32-33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

32-33/1977 145. Jahr 11. August

Nachdenken über ein Volksbegehren Über die Initiative «Trennung von Kirche und Staat» nachzudenken hilft ein neues Buch, besprochen von
Jakob Bernet **461**

Henri Schwery — Bischof von Sitten Der neue Bischof von Sitten wird vorgestellt von seinem Geistlichen Vater
Gustav Oggier **462**

Modell einer glaubwürdigen Gemeinschaft? Es gibt heute echte Ansätze zum Kirche-sein. Eine Überlegung von
Markus Kaiser **463**

Hinweise **464**

Beilage
Fortbildungskurse für Seelsorger
August—Dezember 1977 **465**

Amtlicher Teil **473**

Kirchliche Bildungszentren in der Schweiz Zwingliheimstätte, Wildhaus



Nachdenken über ein Volksbegehren

Am 17. September 1976 sind im Bundeshaus in Bern die Unterschriftenlisten zur Volksinitiative «betreffend die vollständige Trennung von Staat und Kirche» eingereicht worden. Von den 62071 überbrachten Unterschriften konnten 61560 als gültig erklärt werden. Das hält die Mitteilung der Bundeskanzlei vom 20. Oktober 1976 fest. Recht unterschiedlich war das Echo in den einzelnen Kantonen. Zürich lieferte 26232 gültige Unterschriften, Bern 11742, Basel-Stadt 6882, Thurgau 522, Obwalden 42, Wallis 42 und Appenzell-Innerrhoden 4. Drei Jahre brauchten die Initianten, um die Unterschriften sammeln zu können. In der «Argumentation und Dokumentation betreffend die Trennung von Staat und Kirche»¹ gibt Fritz Dutler an, warum die Unterschriftensammlung so lange gedauert habe: Es sei schwer gewesen, die nötigen Unterlagen zusammenzustellen; aus Angst vor Repressalien hätten sich viele Bürger geweigert, das Volksbegehren, dem sie im Grunde zustimmten, zu unterzeichnen; der schwierige Sachverhalt habe die Orientierung und das Verständnis erschwert; die Landeskirchen seien der Auseinandersetzung ausgewichen².

Die Initiative verlangt, die Schweizerische Bundesverfassung sei durch den Artikel 51 zu ergänzen, der lautet: «Kirche und Staat sind vollständig getrennt.» Damit würde bestehendes Recht gründlich geändert. Jetzt ist nicht der Bund für die Gestaltung des Verhältnisses von Staat und Kirche verantwortlich. Das fällt in den Zuständigkeitsbereich der Kantone. — Bis zum 16. September 1978 muss der Bundesrat den eidgenössischen Räten zur Initiative Botschaft und Antrag unterbreiten. Kommt er mit den Arbeiten nicht zu Ende, kann er um eine Fristverlängerung von höchstens einem Jahr nachsuchen. National- und Ständerat können das Volksbegehren bis zum 16. September 1979 behandeln. Verlängern sie dem Bundesrat die Behandlungsfrist, erstreckt sich auch ihre eigene Beratungsfrist entsprechend. Bis zum 16. September 1981 muss in jedem Falle die Volksinitiative zur Abstimmungsreife behandelt werden³.

Die kommenden Monate und Jahre werden eine intensive Auseinandersetzung über das Verhältnis von Staat und Kirche bringen. Robert Leuenberger, Professor für Praktische Theologie an der Universität Zürich, hat für diese Diskussion eine wertvolle Hilfe geschaffen⁴. Er schreibt: «Der Verfasser gibt zu, dass ihn nicht so sehr diese Initiative erschreckt hat — er hält sie vielmehr für eine normale Erscheinung unseres demokratischen Lebens — als die, wie ihm schien, vorwiegend unfruchtbare, weil in ihrer defensiven Grundhaltung unevangelische Art und Weise, wie anfänglich weite kirchliche Kreise auf sie reagiert haben.»⁵ In Zürich ist eine kantonale Initiative zustande gekommen. 1963 noch hatte ein Kirchengesetz die eindeutige Gut-

heissung erfahren. Warum ein Stimmungswechsel innerhalb weniger Jahre? Für das Überdenken der zürcherischen und der gesamtschweizerischen Situation liefert Leuenberger Grundlagen. Der katholische Leser fühlt sich immer angesprochen. Der letzte Beitrag trägt den Titel «Was ändert und was bleibt». Er ist Gerhard Ebeling zum 65. Geburtstag gewidmet. Es sei mir erlaubt, die Schlussaussage anzuführen und sie einfach im Raum stehen zu lassen: «Bedarf es, um der Liebe Gottes zu begegnen, einer Kirche? Die Geschichte lehrt, dass dem so ist; einer Kirche allerdings, die unter Umständen mit sehr geringem institutionellem Komfort und ohne jede äussere Sicherung auszukommen vermöchte. Die Kirche tut jedenfalls gut daran, sich, ohne in Schwärmerei zu verfallen, eine Zukunft vor Augen zu halten, in der sie vieles, was ihr heute noch als selbstverständlich erscheint, nicht mehr besitzen wird. Pascal hat von einem solchen Zustand gesagt, er sei gut, weil die Kirche dann auf nichts mehr Verlass habe ausser auf Gott.»⁶

Jakob Bernet

¹ Eidg. Aktionskomitee zur Trennung von Staat und Kirche, 2. Auflage, Postfach 92, 3000 Bern 25.

² aaO, S. 3/4.

³ Auskunft der Bundeskanzlei vom 1. März 1977.

⁴ Robert Leuenberger, Problemlose Kirche? Ein Standpunkt. Theologischer Verlag Zürich 1977, 143 Seiten.

⁵ aaO, S. 5.

⁶ aaO, S. 142.

Kirche Schweiz

Henri Schwery — Bischof von Sitten

Sicher war es für die ganze Diözese eine grosse Überraschung, dass der Papst den Rücktritt von Bischof Nestor Adam bereits auf Ende Juli 1977 annahm und Herrn Rektor Henri Schwery zu dessen Nachfolger ernannte. Man wusste zwar, dass Bischof Nestor Adam im kommenden Februar die Altersgrenze erreichen würde. Ruhig und gefasst erwartete man den Wechsel auf diesen Zeitpunkt. Ja, viele hofften, dass der Papst den Rücktritt hinausschieben würde. Doch Bischof Nestor Adam hat der Diözese durch sein kluges Handeln lange Diskussionen und Mutmassungen um seine



Nachfolge erspart und damit erneut ein feines diplomatisches Gespür bewiesen. Während 25 Jahren, in der schwierigen Zeit der nachkonziliaren Epoche, hat er die Diözese Sitten mit Umsicht, Sachkenntnis und Autorität geleitet. Die Priester und Diözesanen sind dem Bischof dafür herzlich dankbar. Mit Wehmut sehen sie ihren Oberhirten aus der Bischofsstadt wegziehen und in den Ruhestand treten.

Und nun: Bischof Henri Schwery. Der Rektor des Kollegiums Sitten ist den Wallisern nicht unbekannt. Im Gegenteil. Seine Tätigkeit auf verantwortungsvollen Posten machten ihn nicht nur bei einer ganzen Generation von Studenten bekannt, sondern auch in Kreisen der Wissenschaft, bei der Armee, und nicht zuletzt beim Volk, das er durch seine Seelsorge und seine Predigten in vielen Pfarreien des Landes kennenlernte.

Wir können sagen, dass seine Ernennung im Oberwallis wie im Unterwallis und im Bezirk Aigle (der zur Diözese Sit-

ten gehört) mit viel Sympathie aufgenommen wurde. «Eine ausgezeichnete Wahl», sagte Bischof Nestor Adam einem Redaktor des «Nouvelliste», und Propst Angelin Lovey fügte hinzu: «Die Diözese Sitten ist in guten Händen.» In der «Tribune de Lausanne» vom 27. Juli steht: «Er erscheint als entschlossener und strenger, aber menschlicher und verständiger Prälat, der es — wie Bischof Nestor Adam — versteht, auch die Geringssten seiner Diözesanen anzuhören. Er steht dem Volk sehr nahe.» Ein Zeugnis von dieser Seite hat Gewicht. Wir danken Papst Paul VI. für diese Ernennung.

Bischof Henri Schwery! Muss man ihn den Lesern der Kirchenzeitung vorstellen? Die Tageszeitungen haben das bereits ausführlich getan. Der Schreibende leitete während 19 Jahren (Bischof Henri Schwery war bei dessen Amtsantritt 11 Jahre alt) die Heimatpfarre des neuen Bischofs. Ich sehe ihn noch, fromm, lebhaft und vielversprechend schon, inmitten seiner Kameraden als

aufgeweckten Schüler der Volksschule und im Religionsunterricht, als fleissigen Messdiener, als Lektor bei den Sonntagsmessen während der Kollegiums- und Seminarzeit.

Er wurde am 24. Juni 1932 als letztes von zehn Kindern (von denen heute noch sechs leben) geboren. Sein Vater, Camille, war Landwirt und Unternehmer. Seine Mutter, Marguerite Terroux, stammte aus Gex in Frankreich. Die Familie Schwery kommt ursprünglich aus der kleinen Gemeinde Greich (Pfarrei Mörel) im Oberwallis, wenige Kilometer vom Heimatort Kardinal Schiners entfernt. Sie liess sich gegen Ende des letzten Jahrhunderts in St-Léonard bei Sitten nieder.

Man sagt, dass Familie und Scholle den Charakter eines Menschen prägen. Ohne Zweifel hat Bischof Henri Schwery die Entschlossenheit, den Arbeitseifer, die Glaubenstreue und den Obrigkeitssinn aus dem Oberwallis geerbt. Von seiner Mutter hat er die Zuvorkommenheit, das Gespür für die feine Sprache und das überströmende Temperament.

Bischof Henri Schwery aber ist zuerst und vor allem ein Kind seines Heimatortes St-Léonard, des Dorfes von Landwirten und Weinbauern. Er hat Wiesen und Äcker bebaut, er hat die Reben bearbeitet, er kannte den Umgang mit Hacke und Karst. Von daher stammt sein Sinn für alles, was wirklich, was dauerhaft, was möglich ist. Sein Dorf hat ihn wirklich geprägt.

Das weitere Leben kann in kurzen Strichen gezeichnet werden. Nach Abschluss des Kollegiums Sitten (Matura Typ A) folgt das Studium der Theologie im Priesterseminar Sitten und an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Am 7. Juli 1957 wird Henri Schwery von Bischof Nestor Adam in St-Léonard zum Priester geweiht. Nach dem Studium der Naturwissenschaften in Freiburg i. Ue., das er mit dem Diplom in Mathematik und Physik abschliesst, lehrt er diese Fächer zusammen mit Religion und Geschichte der Naturwissenschaft am Kollegium Sitten. Er steht zuerst dem Internat des Kollegiums (Kleines Seminar, heute Pensionnat de la Sitterie) und seit 1972 dem Kollegium als Rektor vor. Als solcher ist er Mitglied verschiedener gesamtschweizerischer und kantonaler Kommissionen des Erziehungswesens. Als Feldprediger versieht er seinen Seelsorgedienst bei einem Artillerieregiment und bis heute als Dienstchef der Gebirgsdivision 10. In vielen Pfarreien übernimmt er Predigt-aushilfen und leitet Exerzitien für Ju-

gendliche und Erwachsene. Er spricht französisch, deutsch und italienisch.

Mit einem Wort: Bischof Henri Schwery kennt — auch wenn er nie eine Pfarrstelle innehatte — alle Fragen und Probleme heutiger Seelsorge. Das zeigte sich auch anlässlich der Diözesansynode, deren Sitzungen er als Moderator leitete, und wo er seine Führungseigenschaften und seinen Sinn für Ausgleich und Ausgewogenheit bewies. Es wird eine seiner Hauptaufgaben sein, das Werk seines Vorgängers weiterzuführen und die Beschlüsse der Synode zu verwirklichen.

Das ist der neue Bischof, der als jüngster Schweizer Bischof der ältesten Diözese des Landes vorstehen wird. Mögen die heiligen Bischöfe Theodul und Guarinus, deren Nachfolger er ist, ihm vom Himmel herab bei der Erfüllung seiner Aufgaben beistehen. Bischof Henri Schwery weiss, dass diese Aufgabe eine schwere sein wird. Er zählt auf die Hilfe Gottes — und die seiner Diözesanen, die fest im Glauben verwurzelt und aufgeschlossen für die neue Zeit glücklich und stolz auf ihren neuen Oberhirten sind.

Gustav Oggier

Pastoral

Modell einer glaubwürdigen Gemeinschaft?

Schwierige und schwierigste Fragen beschäftigen heute Menschen in führung der Stellung. Alle aber stehen in irgendeinem Zusammenhang mit dem Problem: Wie können wir menschenwürdig zusammenleben. Das trifft sowohl auf Ehe und Familie wie auf den Betrieb, auf den eigenstaatlichen wie den internationalen Bereich zu. Damit stellt sich eine weitere Frage: Haben wir Christen für das Zusammenleben auf allen Stufen einen eigenständigen Beitrag aus dem Geist des Evangeliums anzubieten. Mit dieser Frage setzen wir uns hier auseinander.

Die Kirche — Gemeinschaft vom Ursprung her

Wer auch nur oberflächlich die Schriften des Alten wie des Neuen Testaments durchgeht, stellt bald einmal fest, dass hier mindestens so häufig vom *Verhältnis des Menschen zum Mitmenschen* die Rede ist wie vom Verhältnis des Menschen zu Gott. Ist das denn bei einem Buch, das sich als Gottes Offenbarung an

den Menschen versteht, einfach selbstverständlich? Warum spricht die Bibel denn ebenso oft vom sozialen Bereich im weitesten Sinn wie vom religiösen? Die Antwort lautet: Weil nicht nur der einzelne, sondern auch die Gemeinschaft der Erlösung bedarf. Weil es ohne Gemeinschaft von Erlösten den einzelnen Erlösten im Grund gar nicht gibt, nicht geben kann.

Von daher wird verständlich, dass Christus nicht einfach ein überragender Einzelner bleiben wollte, sondern sich als Haupt oder *Mitte einer Gemeinschaft* verstand; dass er eine neue Gemeinschaft stiftete, die schon das Neue Testament «Kirche» nannte (vor allem in der Apostelgeschichte und bei Paulus). Wie uns das älteste Evangelium nach Markus bezeugt, sammelte Jesus von Anfang an «Jünger» um sich¹, die mit ihm eine Art von Lebensgemeinschaft bildeten.² Matthäus gebraucht bereits, wie es in jüdischen Kreisen üblich war, für den Glaubensgenossen nur das Wort «Bruder».³ Nach seinem Verständnis ist also durch Jesus bereits das neue Bundesvolk begründet worden. Ein Gedanke, den Paulus folgerichtig weiterführt, indem er auch die bekehrten Heiden zu gleichberechtigten Gliedern erklärt⁴, sie darum als «Brüder» anredet und die Unterschiede bezüglich sozialer Stufung und Geschlecht innerhalb der Glaubensgemeinschaft als belanglos erklärt.⁵ Hier geht es um ein Umdenken, das erst wieder in der Kirchenkonstitution von Vatikanum II aufgenommen wurde. Aber können wir ehrlich sagen, es sei auch überall in die Wirklichkeit übergeführt?

Christus hat seiner Gemeinschaft auch ein neues «Grundgesetz» gegeben. Es lautet nach Matthäus in der kürzesten, präzisesten Formulierung: «Ihr alle seid Brüder.»⁶ Das aber bleibt nicht ohne Folgen. Darum verlangt Jesus von den Seinen eine «neue» Gerechtigkeit, die alle bisher gültigen Massstäbe weit hinter sich lässt.⁷ Er wünscht sich innerhalb seiner Gemeinschaft eine Atmosphäre der Offenheit, die eine Zurechtweisung unter vier Augen möglich und wirksam macht.⁸ Er tut noch mehr. Er fasst die ganze innere Ausrichtung dieser Gemeinde von Brüdern in einem Gebet zusam-

¹ Mk 2,18

² Mk 3,7.14; 6,1.30; 7,2; 8,27

³ Mt 5,22–24; 7,3–5; 18,15–16; 25,40; 28,10

⁴ Eph 2,11–20

⁵ Gal 3,28; Philm 16

⁶ Mt 23,8

⁷ Mt 5,17–48

⁸ Mt 18,15

men, dem Vaterunser. Denn er weiss klar darum, dass Grund und Ziel seiner Gemeinschaft nicht im innerweltlichen Bereich liegen. Dieser kurze Rückblick auf den Ursprung macht uns die Originalität dessen bewusst, was wir heute «kirchliche Gemeinschaft» nennen.

Merkmale lebendiger Gemeinden

Was das Neue Testament für die Gemeinden des ersten Jahrhunderts bezeugt, tritt heute wieder innerhalb der gesamten Weltkirche zutage. Wo immer sich lebendige Glaubensgemeinschaften bilden, treten drei Dinge in den Mittelpunkt: Die gemeinsame Lesung der *Schrift*, die Feier der *Eucharistie*, das gemeinsame *Beten* auch ausserhalb der Liturgie. Es geht hier im Grund um ein dreipoliges Kraftfeld, das in alle zwischenmenschlichen Bereiche ausstrahlt, den familiären, beruflichen, sozialen und politischen. So beginnt in vielen Teilen der Welt das, was wir «Kirche» nennen, von unten her wieder neu. Dieser Prozess vollzieht sich in bisweilen heftig umstrittenen Formen. Bei näherem Zusehen entdecken wir jedoch: Die Kirche tritt endlich wieder nach dem «Gesetz ihres Ursprungs» an. Mit anderen Worten: Sie nährt sich von Christi Wort und Sakrament. Sie betet, arbeitet und leidet in bewusster Gemeinschaft mit ihm.

Ein weiteres Merkmal lebendiger Gemeinden: Sie verstehen sich als *Zellen der Erneuerung für die Welt*, in der sie leben. Oder biblisch ausgedrückt: als «Salz der Erde» und «Licht der Welt». ⁹ «Denn die christliche Berufung ist ihrer Natur nach auch Berufung zum Apostolat.» ¹⁰ Lebendige Christen betrachten sich nicht als Glieder einer Sekte von Auserwählten, die sich zur Hauptsache mit sich selber beschäftigen. Im Gegenteil: Sie gehen, soweit sie es verantworten können, in ihre Umwelt ein, um sie aus dem Geist Christi zu erneuern, zu vermenschlichen und für alle wohnlicher zu machen. Ein Zeichen solcher Art setzte der Schweizerische Katholische Frauenbund mit der Errichtung eines «Solidaritätsfonds für Mütter in Not», um dem Problem der Abtreibung von der praktischen Seite her zu begegnen. In einer anderen Umwelt haben sich die Christen hinter dem eisernen Vorhang zu bewähren. Hier das Zeugnis einer 38jährigen Litauerin, die zu drei Jahren Straflager verurteilt wurde, weil sie die «Chronik der katholischen Kirche in Litauen» vervielfältigt hatte. Ihre Worte vor dem Gericht: «Zuallererst erkläre ich, dass ich alle Menschen liebe, auch jeden von Ihnen, meine Richter. Gerade das erlaubt mir,

Ihnen die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Und diese Wahrheit heisst: Die Verfasser der 'Chronik' lieben ihr Volk und sind bereit, sich für ihr Volk zu opfern. Ich danke dem Herrn, dass er mich für die Kirche nicht nur arbeiten, sondern auch leiden lässt. Dieser Tag ist der schönste in meinem Leben... Ich bedaure einzig, für mein Volk nicht genug getan zu haben.» Gewiss, ein Einzelzeugnis, aber kein vereinzelter. Sooft nämlich ein Priester verurteilt wird, steht die ganze Pfarrei auf, protestiert, macht Eingaben an die Behörden. Kommt aber ein Priester wieder aus dem Lager zurück, wird er wie ein Sieger empfangen. So werden die Behörden gezwungen, auf die Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Damit ist schon ein letztes Kennzeichen lebendiger Gemeinden genannt:

Die Sorge um die kirchlichen Dienste und Amtsträger. Dafür gibt es auch hierzulande prachttvolle Beispiele. Doch führen wir ein Modell aus Südamerika an: Chile. Was hier, abseits der politischen Schlagzeilen, in Gang kommt, muss uns aufhorchen lassen. Chile leidet, wie alle Länder Südamerikas, unter erschreckendem Priestermangel. Darum wurde auf Geheiss der Bischofskonferenz mit dem Programm der «Familienkatechese» begonnen. Das Unternehmen ist vor zwei Jahren angelaufen. Hunderttausende von Familien haben die Bibel oder das Neue Testament erhalten. Tausende von gut geschulten Laienkatecheten haben sich an die Arbeit gemacht. Das Ziel der Bewegung ist zunächst die Evangelisierung der Eltern. Die so interessierten Paare schliessen sich dann zu Arbeitsgruppen zusammen und lernen *gemeinsam*, wie sie ihre Kinder im Glauben unterrichten können. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass diese Arbeitsgruppen zum überwiegenden Teil den Anstoss zur Bildung lebendiger kirchlicher Gemeinden geben. Als Fernziel dieser Erneuerungsarbeit erhofft man sich unter anderem auch die Weckung von Priester- und Ordensberufen. So wächst inmitten materieller Not und diktatorischer Willkür frisches Leben heran.

Man mag das Ding drehen, wie man will: Die vielgenannte «aussichtslose Lage» steckt eher in den Köpfen als in der Wirklichkeit. Unser Jahrhundert beweist, was alle Jahrhunderte der Kirchengeschichte gezeigt haben: Auch die schwierigste Lage kann mit Mut, Können und Phantasie gemeistert werden. Das ist weniger eine Frage der Organisation — so nützlich und notwendig diese sein mag — als des gemeinsamen Einsatzes. Litauen wie Chile, die hier stellvertretend

für viele andere Länder genannt werden, könnten uns Vorbild sein. Soviel steht jedenfalls fest: Christus lebt nur da, wo Christen nicht nur nebeneinander, sondern miteinander und füreinander, ja für alle leben. ¹¹

Markus Kaiser

⁹ Mt 5,13.14

¹⁰ Vat. II, Dekr. über das Laienapostolat, N. 2

¹¹ Gebetsmeinung für den Monat August 1977: «Dass jede christliche Gemeinschaft ein leuchtendes Beispiel kirchlichen und apostolischen Lebens sei.»

Hinweise

Glaubensfest in Neuenkirch

Dieses Jahr soll das Glaubensfest in Neuenkirch, das auf den Diener Gottes Niklaus Wolf von Rippertschwand zurückgeht, eine eindeutige Antwort des gläubigen Volkes auf die Herausforderung der Fristenlösungsinitiative werden. In der Diskussion über den Schwangerschaftsabbruch wird die religiös-sittliche Not der Gegenwart überdeutlich sichtbar. Die Fristenlösung rüttelt an den christlichen Grundlagen unseres Staates.

Wir glauben, dass in dieser Situation das Gebet besonders wichtig ist. Es kann mehr wirken als alle Propaganda. Darum rufen wir das ganze Volk auf zu einer Buss- und Bittwallfahrt an das Grab von Vater Wolf. Er erweist sich immer neu als mächtiger Fürbitter. Was ihm zu Lebzeiten (1756—1832) am Herzen lag, dafür tritt er jetzt im Himmel ein. Stundenlang betete er täglich, dass der christliche Geist dem Volk und dem Staat erhalten bleibe.

Mit der Abstimmung über die Fristenlösung ist unserem Volk eine ausserordentlich schwere Verantwortung überbunden worden. Das Ergebnis der Abstimmung wird so oder so Folgen für die Zukunft des ganzen Volkes haben. Darum müssen wir beten, dass unserem Staat die christlichen Grundlagen erhalten bleiben.

In den Seuchenjahren 1963 und 1966 kamen über 6000 Pilger zum Glaubensfest nach Neuenkirch. Damals ging es um das Leben der Tiere. Dieses Jahr geht es um das Leben des Menschen. Um so mehr Pilger erwarten wir. Die Feier wird bei jeder Witterung im Freien durchgeführt und beginnt um 14.00 Uhr auf dem Platz unterhalb der Kirche. Für weitere Auskünfte steht das *Pfarramt Neuenkirch* (041 - 98 11 42) zur Verfügung. *Pfarramt Neuenkirch*

Fortbildungskurse für Seelsorger August—Dezember 1977

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fortbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von August bis Dezember 1977, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im ersten Halbjahr 1978. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger (Priester und Laientheologen) angesprochen. Die katholischen Kursangebote werden durch einige evangelische, die schweizerischen durch einige deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die genauen Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit der IKFS.

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Die Gemeindeführung

Termin: 1. — 23. September 1977 (Hauptkurs).

Ort: Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern.

Zielgruppe: Seelsorger bestimmter Jahrgänge sind eingeladen. Der Kurs steht auch anderen Interessenten offen.

Kursziel und -inhalte: Amt und Gemeinde in der Schrift und im heutigen theologischen Verständnis. Vom Jüngerkreis zu den neutestamentlichen Gemeinden. Das Verständnis des Gemeindeführers aus dogmatischer Sicht. Die Aufgabe des Gemeindeführers. Dogmatische Überlegungen im Blick auf die seelsorgerliche Praxis. Der Gemeindeführer als «Geistlicher». Pastoraltheologisches Seminar.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Präsident der IKFS.

Referenten: Prof. Dr. Josef Bommer, Luzern; Prof. Dr. Josef Finkenzeller, München; Dr. Felix Schlösser, Frankfurt; Prof. Dr. Hermann-Josef Venetz, Fribourg.

Anmeldung und Auskunft: Sekretariat IKFS.

1.2 Diözesane Kommissionen

2. Jugend und Kirche

Was macht die Kirche mit der schulentlassenen Jugend?

Dekanatsfortbildungskurse 1977 im Bistum Basel

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.

Kursziel und -inhalte: Allgemeines Kursziel: Hilfe und Ermutigung zur Seelsorge an und mit den schulentlassenen Jugendlichen in der Pfarrei (gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit der regionalen und verbandlichen Jugendseelsorge).

Teilziele: Jugend von heute im schulentlassenen Alter besser verstehen lernen. Ist-Stand der Jugendarbeit im Dekanat (bzw. in der Region) kennen lernen. Gemeinsamkeit in den Hauptzielen der Jugendarbeit (im Dekanat, in der Region, im Bistum) fördern. Möglichkeiten der Seelsorge an und mit schulentlassenen Jugendlichen in der Pfarrei kennen und wahrnehmen lernen.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Luzern, zusammen mit den regionalen Jugendseelsorgern.

Referenten: W. Fritsch, Luzern; K. Kirchhofer, Luzern; O. Krienbühl, Zürich; A. Hopp, Bischofsvikar, Solothurn; Vertreter der verbandlichen Jugendarbeit und der regionalen (kantonalen) Jugendseelsorge.

Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

Daten der noch ausstehenden Kurse:

19. — 21. Sept.	Buchsgau Niederamt	Mattli
26. — 29. Sept.	Baden Brugg Wettingen Mellingen Zurzach	Dulliken

24. — 27. Okt.	Solothurn	Bethanien
7. — 9. Nov.	Entlebuch	Bethanien
14. — 17. Nov.	Bern-Stadt Langenthal- Burgdorf und Seeland Oberland	Zentrum Einsiedeln
14. — 16. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien

3. Gott erfahren — von Gott sprechen

Dekanatsfortbildungskurse im Bistum Chur.

Kursziele: Besinnung auf die Erfahrungsgrundlagen der Glaubensvermittlung in der Verkündigung heute. Klärung der praktischen Wege zu persönlicher Gotteserfahrung. Einübung, aus der Erfahrung von Gott zu sprechen — in Gebet, Unterweisung und Predigt.

Kursleitung: Dr. Hans Rossi, Disentis, oder der Mentor des betreffenden Dekanates.

Referenten: Prof. Dr. Albert Gasser, Chur; Prof. Dr. Margrit Erni, Chur; Prof. Dr. Josef Pfammatter oder Prof. Dr. Franz Annen, Chur; Vikar Walter Wiest, Zürich; P. Sigisbert Zwickler OSB, Disentis.

Träger: Fortbildungskommission des Bistums Chur.

Kursdaten	Dekanate	Kursorte
13. — 16. Sept.	Obwalden und Nidwalden	Schönbrunn
26. — 30. Sept.	Innerschwyz	St. Luzi
3. — 7. Okt.	Zürich-Stadt I	Bethanien
10. — 14. Okt.	Surselva	St. Luzi
17. — 21. Okt.	Uri	St. Luzi
24. — 28. Okt.	Glarus/Ausserschwyz	St. Luzi
7. — 11. Nov.	Zürich-Stadt II	St. Luzi
14. — 18. Nov.	Winterthur	St. Luzi
21. — 25. Nov.	Albis	St. Luzi

4. Priester im Ruhestand: eine Aufgabe

Termin: 3. — 7. Oktober 1977.

Ort: Seminar St. Beat, Luzern.

Zielgruppe: Priester des Bistums Basel, die in den Jahren 1927 — 1932 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Luzern.

Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

Anmeldung und Auskunft: Persönliche Einladung. Fortbildung Bistum Basel.

5. Der Priester in der Messfeier der Gemeinde

Termin: 21. — 23. November 1977.

Ort: Bethanien, St. Niklausen

Zielgruppe: Mitglieder der Basler Diözesanen Liturgischen Kommission, Interessenten weiterer Diözesaner Liturgischer Kommissionen.

Kursziel und -inhalte: Vertieftes Verständnis der Rolle des Vorstehers aus psychologischer, spiritueller, liturgischer und pastoral-theologischer Sicht.

Leitung: Dr. Max Hofer, Bischofssekretär, Solothurn.

Referenten: Lic. theol. Stefan Blarer, Psychoanalytiker, Bern; Prof. Dr. theol. Eduard Christen, Luzern; Direktor Ernst Pfyffner, Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Luzern-Basel; Dr. theol. Max Hofer, Bischofssekretär, Solothurn.

Träger: Basler Liturgische Kommission.

Anmeldung und Auskunft: Dr. Max Hofer, BLK, Baselstr. 61, 4500 Solothurn.

6. Kirche und Staat

Dekanatsfortbildungskurse 1978 im Bistum Basel.

Kursziel: Die Stellung der Kirche in unseren Kantonen im Lichte heutiger gesellschaftlicher Prozesse reflektieren. Die pastoralen Implikationen dieser Prozesse bewusst machen.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Luzern.

Träger: Fortbildung Bistum Basel.

7. Priester im Ruhestand: eine Aufgabe

Termin: 2. — 6. Oktober 1978.

Ort: Seminar St. Beat, Luzern.

Zielgruppe: Priester des Bistums Basel, die in den Jahren 1905—1926 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Luzern.

Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

Anmeldung und Auskunft: Persönliche Einladung für die genannten Jahrgänge im Frühjahr 1978. Fortbildung Bistum Basel.

1.3 Andere Trägerschaft

8. «Wie gehe ich mit Ehe- und Partnerschaftsfragen um?» Möglichkeiten und Grenzen kirchlicher Beratungsarbeit

Termin: 1. Kursteil: 21.—24. August 1977; 2. Kursteil: 13.—19. November 1977.

Ort: 1. Kursteil: Reformierte Heimstätte Gwatt; 2. Kursteil: Centre de Sornetan.

Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter evangelischer und römisch-katholischer Konfession, die in ihrer Praxis mit Ehe- und Partnerschaftsfragen konfrontiert werden (Pfarrer, Sozialarbeiter, und -arbeiterinnen), Laientheologen, Pfarrfrauen usw.).

Kursziel und -inhalte: In Seelsorge- und Beratungssituationen Beziehungsprobleme erkennen können. Ehe- und Partnerschaftsfragen angehen lernen im Einzelgespräch, in Partnerschaftsgruppen, evtl. in Gemeindeveranstaltungen.

Klärung der Möglichkeiten einer modernen christlichen Partnerschaftsberatung. Die Rolle des Beraters in der Ehe- und Partnerschaftsberatung und -seelsorge. Klärung der realistischen Möglichkeiten und Ziele der Beratungsarbeit der Kursteilnehmer (an Fallbeispielen aus der Arbeit der Kursteilnehmer).

Leitung: Pfr. Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, Thun.

Referenten: Pfr. Dr. Andreas Bühler, Beauftragter für Ehe- und Familienfragen der evang.-ref. Kirche, Konolfingen; Frau Dr. Helga Hausmann, Reinach; Dr. med. Herold Jenzer, Psychotherapeut, Bern; Pater Josef Venetz, Eheseelsorger, Bern.

Anmeldung und Auskunft: Pfarrerweiterbildung, Bern.

9. Was soll und was kann der schulpsychologische Dienst?

Termin: 2. — 3. September 1977.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Schulpsychologen, Lehrer, Eltern, Religionspädagogen.

Leitung: Dr. Theodor Bucher, Studienleiter.

Referent: Dr. Heinz Ochsner, Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

10. AJM-Visionierungs-Weekend

Termin: 3. — 4. September 1977.

Ort: Freizeitanlage Seebach, Hertensteinstrasse 20, Zürich.

Zielgruppe: In der Bildungsarbeit Tätige.

Kursziel und -inhalte: Gelegenheit, eine Auswahl der 1977 neu in den Verleih gekommenen 16-mm-Filme kennenzulernen (Zeichentrick-, Dokumentar- und Spielfilme zu den Themen: Arbeitswelt, Alltag, Jugend, Ehe, Familie, Alter, Freizeit, Umwelt usw.).

Träger: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien in Zusammenarbeit mit der Freizeitanlage Seebach und dem Katholischen Filmkreis Zürich.

Anmeldung und Auskunft: AJM-Sekretariat, Postfach, 8022 Zürich.

11. Berufsbezogenes Führungstraining für Gemeindeleiter

Termin: 11. — 16. September 1977.

Ort: Oberursel/Taunus.

Zielgruppe: Priester im Gemeindedienst, die bereits an einem Kurs teilgenommen haben, in denen Themen wie Kommunikation, Kooperation, Leitung von Gruppen usw. behandelt wurden.

Kursziel und -inhalte: Der Kurs möchte Gemeindeleitern helfen, das eigene Führungsverhalten zu verbessern, indem sie ihr

Verhalten im Kurs kritisch überprüfen und ihre Einstellung zur eigenen Macht und Autorität reflektieren.

Leitung: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Hugo Kuhaupt.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

12. Voreucharistische Gottesdienste

Termin: 16. — 18. September 1977.

Ort: Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg.

Zielgruppe: Leiter von voreucharistischen Kindergottesdiensten.

Kursziel und -inhalte: Einführung in die Gestaltung von voreucharistischen Gottesdiensten. Gebrauch von Hilfsmitteln, Orff'schen Instrumenten usw.

Leitung: Pfr. Hans Knüsel, Horw.

Referenten: Beatrice Haefeli-Lischer, Horw; Karl Furrer, Schachen; Pfr. Hans Knüsel, Horw; Josef Scheidegger, Wolhusen.

Träger: Frauen- und Müttergemeinschaften der Schweiz.

Anmeldung und Auskunft: Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg.

13. Sünde — Umkehr — Beichte.

Eine katechetische Aufbereitung anhand des Rahmenplans

Termin: 19. — 24. September 1977.

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.

Zielgruppe: Seelsorger, Katecheten, Erzieher.

Kursziel und -inhalte: Die heutigen Fragestellungen über Sünde, Schuld, Umkehr und Beicht im kindlichen Alter sollen besprochen und theologisch, psychologisch und pädagogisch geklärt und damit grundsätzliche Orientierung und praktische Anregung für die Busserziehung auf allen Schulstufen gewonnen werden.

Leitung: Prof. Dr. Alois Gügler; Pfr. Dr. Karl Federer.

Referenten: Dr. Thomas Blatter, René Däschler, Prof. Dr. Fritz Domann, Karl Kirchhofer, Hans Kuhn, Dr. Karl G. Rey, Bischofsvikar Dr. Karl Schuler, Margrit Spichtig-Nann.

Anmeldung und Auskunft: Schweizer Katecheten-Vereinigung.

14. Die Bibel neu erzählen

Termin: 23. — 24. September 1977.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Lehrer, Katecheten.

Leitung: Dr. Guido Vergauwen, Studienleiter.

Referent: Prof. Dr. Georg Baudler, Aachen.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

15. Seminar Jugend + Liturgie

Gottesdienst als Fest

Termin: 2. — 8. Oktober 1977.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Katechetinnen und Katecheten an Volks- und Mittelschulen und alle in der schulischen und ausserschulischen Jugendarbeit verantwortlichen Laien und Geistlichen.

Kursziel und -inhalte: Thema: Gottesdienst als Fest. Niemand kann übersehen, dass unsere Liturgie oft «kopflastig» ist. Dieses Seminar möchte auch die andere Seite aufzeigen und einüben: Gottesdienst als Fest erleben.

Leitung: Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; P. Dr. Walter Wiesli, Immensee.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungsdienst.

16. Theorie und Praxis der kirchlichen Erwachsenenbildung

Termin: 2. — 14. Oktober 1977.

Ort: Freising.

Referenten: Dr. Walter Friedberger, Frau Theresia Hauser u. a.

Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung Freising.

17. Tagung: Caritas-Gefängnisseelsorger

Termin: 17. — 18. Oktober 1977.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: gemeinsam mit der Caritas für Gefängnisseelsorger.

Leitung: Dr. Max Keller, Direktor.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

18. Gottesdienstgestaltung mit Laien (Grundkurs)

Termin: 11. – 13. November 1977.

Ort: Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg.

Zielgruppe: Mitglieder von Liturgiegruppen und andere Interessenten.

Kursziel und -inhalte: Einführung in die Gestaltung von Gottesdiensten.

Leitung: Dr. Walter von Arx, Zürich.

Referenten: Dr. Walter von Arx, Zürich; Pfr. Hans Knüsel.

Träger: Frauen- und Müttergemeinschaften der Schweiz.

Anmeldung und Auskunft: Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg.

19. Sexualität als gesellschaftliches und als therapeutisches Problem

Termin: 12. – 13. November 1977.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Gemeinsam mit dem Daseinsanalytischen Institut für Daseinsanalytiker, Psychologen, Psychotherapeuten usw.

Leitung: Dr. Theodor Bucher, Studienleiter.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

20. Läuft die Zeit des Arbeitsfriedens ab?

Sozialpartnerschaft in der Bewährungsprobe

Termin: 15. – 16. November 1977.

Ort: Tagungszentrum Rügel, 5707 Seengen.

Zielgruppe: Pfarrer, Vikare, Laientheologen und Interessenten aus Wirtschaft und Industrie.

Kursziel und -inhalte: Die Sozialpartnerschaft steht im Brennpunkt gesellschaftlich politischer Auseinandersetzung. Auf Grund von einschlägigen Referaten soll im Gespräch zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Theologen das aktuelle Thema Arbeitsfrieden und Sozialpartnerschaft in der Sicht der christlichen Sozialethik bearbeitet und vertieft werden.

Leitung: B. Holderegger, lic. theol.; Dr. J. Reuleaux; A. Sonderegger, lic. oec. publ.; Pfr. F. Tschudi.

Referenten: E. Wüthrich, alt Nationalrat und SMUV-Zentralsekretär; Dr. H. Ruh, Prof. für Sozialethik, Bern; Franz Vonlanthen, SMUV-Sekretär, Aarau; Karl Gruber, CMV-Sekr., Winterthur; Peter Grob, Personaldirektion BBC, Baden; H.U. Eichenberger, stv. Dir. Bauunternehmung Schäfer & Cie., Aarau.

Träger: Schweiz. kath. und ref. Arbeitsgemeinschaften Kirche & Industrie in Verbindung mit dem aargauischen Arbeitskreis Kirche & Industrie.

Anmeldung und Auskunft: Katholische Arbeitsstelle Kirche & Industrie.

21. Christentum und Sozialismus

Termin: 18. – 19. November 1977.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Gemeinsam mit dem Schweizerischen Sozialen Seminar für Gewerkschafter, Unternehmer, Politiker, Verantwortliche der Sozialen Seminare, Journalisten und weitere Interessierte.

Leitung: Dr. Max Keller, Direktor.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

22. Schwierige Kinder — Probleme in der Erziehung

Termin: 19. – 20. November 1977.

Ort: Schloss Hünigen, 3510 Konolfingen.

Zielgruppe: Eltern und Erzieher.

Kursziel und -inhalte: Wir möchten vor allem Möglichkeiten aufzeigen, eigenes Verhalten besser zu erkennen und so zu ändern, dass Konflikte mit Kindern und Jugendlichen situationsgerecht gelöst werden können.

Leitung: Dr. Hans Joss.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining.

23. Gemeindeleitung und Gemeindeaufbau

Termin: 9. – 27. Januar 1978.

Ort: Frankfurt a.M.

Kursziel und -inhalte: Der Kurs will die Möglichkeit bieten,

Fragen der Leitung und des Aufbaus der Gemeinde zu reflektieren und die eigene Qualifikation dafür zu verbessern.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

24. Gemeindegeseelsorger/innen im Krankenhaus

Termin: 12. – 17. Februar 1978.

Ort: Oberursel/Taunus.

Kursziel und -inhalte: Der Umgang mit Kranken und Sterbenden, Zusammenarbeit mit dem Krankenhauspersonal. Das Gespräch mit den Verwandten. Pfarrgemeinde und Krankenhaus.

Leitung: Das Seelsorgeteam der Universitätskliniken Mainz.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

2. Theologische Grundfragen

2.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

25. Kirche und Sakramente

Termin: 5. – 9. September 1977.

Ort: Bildungszentrum Quarten.

Zielgruppe: Seelsorger des Bistums St. Gallen (besonders eingeladen sind die Weihejahrgänge 1952/1947/1942).

Kursziel und -inhalte: Vertiefung des Glaubenswissens und Hilfe zum Vollzug der Sakramente (vorab Taufe und Firmung) aus biblischer, dogmatischer, pastoraler und katechetischer Sicht.

Leitung: Regens Bernhard Gemperli, St. Gallen.

Referenten: Bischof Dr. Otmar Mäder, St. Gallen; P. Dr. theol. Andreas Stadelmann OSB, Mariastein; P. Dr. theol. Sigisbert Regli, OFMCap., Solothurn; Prof. Dr. Ernst Spichtig, Theol. Hochschule, Chur.

Träger: IKFS zusammen mit Bistum St. Gallen.

Anmeldung und Auskunft: Seminar St. Georgen-St. Gallen.

26. Kirche und Sakramente

Termin: 17. – 20. Oktober 1977.

Ort: St. Jodernheim, Visp.

Kursziel und -inhalte: Vertiefung des Verständnisses vom Zusammenhang zwischen Kirche und Sakramenten (bes. Taufe und Firmung). Die Sakramente im Johannesevangelium. Die sakramentalen Feiern im Leben der kirchlichen Gemeinschaft und des einzelnen Christen. Schwerpunkte und Konsequenzen der geschichtlichen Entwicklung der Sakramente. Taufe und Firmung als Form christlicher Lebenspraxis. Tauf- und Firmpastoral für Auswahlchristen.

Leitung: Bischofsvikar Dr. Bruno Lauber, Direktor.

Referenten: P. Dr. theol. Sigisbert Regli, OFMCap., Dozent, Solothurn; Prof. Ernst Spichtig, theol. Hochschule, Chur; P. Dr. theol., lic. rer. bibl. Andreas Stadelmann, OSB, Mariastein.

Anmeldung und Auskunft: St. Jodernheim oder Sekretariat IKFS.

27. Kirche und Sakramente

Termin: 9. – 13. Januar 1978.

Ort: Bethanien, St. Niklausen.

Zielgruppe: Seelsorger des Bistums Basel, die 1963 und 1964 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.

Kursziel und -inhalte: Vertiefung des Verständnisses vom Zusammenhang zwischen Kirche und Sakramenten (bes. Taufe und Firmung). Die Sakramente im JohEv. Die sakramentalen Feiern im Leben der kirchlichen Gemeinschaft und des einzelnen Christen.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Luzern.

Referenten: Josef Gräter, Pfarrer, Wabern; P. Dr. Sigisbert Regli, Solothurn; P. Dr. Andreas Stadelmann, Mariastein.

Anmeldung und Auskunft: Sekretariat IKFS.

28. Kirche und Sakramente

Termin: 3. – 7. April 1978.

Ort: Priesterseminar St. Luzi, Chur.

Zielgruppe: Seelsorger des Bistums Chur, die 1957 und 1958 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.

Kursziel und -inhalte: Vertiefung des Verständnisses vom Zusammenhang zwischen Kirche und Sakramenten (bes. Taufe und Firmung). Die Sakramente im JohEv. Die sakramentalen Feiern im Leben der kirchlichen Gemeinschaft und des einzelnen Christen.

Leitung: Dr. Hans Rossi, Disentis.

Referenten: P. Dr. Sigisbert Regli, Solothurn; P. Dr. Andreas Stadelmann, Mariastein; u. a.

Anmeldung und Auskunft: Sekretariat IKFS.

2.2 Diözesane Kommissionen

29. Heute Jesus Christus verkündigen

Termin: 12. – 16. September 1977.

Ort: Bethanien, St. Niklausen.

Zielgruppe: Wochenkurs für Priester des Bistums Basel, die 1952 und 1953 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.

Kursziel und -inhalte: Information über heutige Christologie in Beziehung zur pastoralen Aufgabe, das Bekenntnis zu Jesus Christus den Menschen der Gegenwart verständlich und annehmbar zu machen.

Leitung: Dr. Fridolin Wechsler, Luzern.

Referenten: Prof. Eduard Christen, Luzern; Dr. Franz Schnider Freising/München; Dr. Josef Breuss, Fribourg.

Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

Anmeldung und Auskunft: Fortbildung Bistum Basel.

30. Heute Jesus Christus verkündigen

Termin: 18. – 22. September 1978.

Ort: Bethanien, St. Niklausen.

Zielgruppe: Priester und Laientheologen. Allen Interessenten offen.

Kursziel und -inhalte: s. unter Nr. 29.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Luzern.

Referenten: s. unter Nr. 29.

Anmeldung und Auskunft: Fortbildung Bistum Basel.

2.3 Andere Trägerschaft

31. Mit Psalmen beten

Termin: 3. – 8. Oktober 1977.

Ort: Bad Schönbrunn, Edlibach.

Zielgruppe: Ordensleute.

Kursziel und -inhalte: Tiefe und Reichtum der Psalmen kennenlernen und für ein zeitgemässes persönliches und gemeinsames Gebet fruchtbar machen.

Referenten: Sr. Cécile Eder, Luzern; P. Ignaz Schlauri, Solothurn.

Träger: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn und Bibelpastorale Arbeitsstelle.

32. Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel

Termin: 9. – 14. Oktober 1977.

Ort: Bildungshaus Bruchmatt, Luzern.

Zielgruppe: Katecheten, Lehrer, Studenten, Theologen, biblisch interessierte Laien aller Konfessionen.

Kursziel und -inhalte: Tiefer in den Geist der hebräischen Sprache, des Judentums und des AT eindringen, indem man ein paar Grundbegriffe des biblischen Hebräisch erlernt.

Leitung: P. Anton Steiner, Zürich.

Referenten: Rabbiner B. Barslai, Biel, sowie Professoren katholischer und evangelischer Fakultäten.

Träger: Diözesanverband Basel des SKB und Bibelpastorale Arbeitsstelle.

Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

33. «Zeit der Orden?»

Seminar über Ordensfragen

Termin: 10. – 14. Oktober 1977.

Ort: Bad Schönbrunn, Edlibach.

Zielgruppe: Ordensleute und an Ordensfragen Interessierte.

Kursziel und -inhalte: Eine Auseinandersetzung mit dem Buch von Prof. Dr. J. Metz.

Leitung: P. J. Stierli SJ, Bad Schönbrunn.

Referenten: Prof. Dr. J. B. Metz, Münster (BRD), u. a.

Anmeldung und Auskunft: VOS und Bad Schönbrunn, Edlibach.

34. «Begegnung mit einem kritischen Denker und Christen»

Eine Einführung in Leben und Werk von Sören Kierkegaard

Termin: 5. – 6. November 1977.

Ort: Franziskushaus, Dulliken.

Zielgruppe: Für alle Interessierten.

Leitung: Peter Stokholm, Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus, Dulliken.

35. Das Böse im Neuen Testament

Termin: 5. – 6. November 1977.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Offene Tagung.

Leitung: Dr. Guido Vergauwen, Studienleiter.

Referent: Prof. Dr. Rudolf Pesch, Frankfurt.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

36. Neutestamentliche Bibelwoche

Termin: 13. – 18. November 1977.

Ort: Freising.

Kursziel und -inhalte: Einführung in das Johannes-Evangelium.

Leitung: Dr. Franz Schnider.

Anmeldung und Auskunft: Theologische Fortbildung.

37. Grundfragen der Theologie und der Pastoral

Termin: 13. – 26. November 1977.

Ort: Mainz.

Zielgruppe: Ordensleute, Pfarrgeistliche, Mitarbeiter im kirchl. Dienst (über 40 Jahre), die sich theologisch und pastoral orientieren möchten.

Kursziel und -inhalte: Bibeltheologische Fragen; Theologie am Beispiel des Christusglaubens; moraltheologische Orientierungen; Fragenbereiche der Ekklesiologie, der Gemeindeftheologie und Gemeindepraxis; Liturgie als spiritueller Vollzug.

Leitung: P. Dr. Felix Schlösser CSSR.

Referenten: Otto Knoch, Justin Lang, Karl A. Ruf, Felix Schlösser, Günter Duffrer.

Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

38. Heil als Veränderung

Termin: 10. – 11. Dezember 1977.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Offene Weihnachtstagung.

Leitung: Dr. Guido Vergauwen, Studienleiter.

Referent: Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr, Luzern.

Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

3. Besinnung, Meditation, Exerzitien

Meditative Kurse bieten nach individueller Vereinbarung an: Kapuzinerinnen, Maria Hilf, 9450 Altstätten, Telefon 071 - 75 25 15.

Fraternität Kapuzinerkloster, 6415 Arth, Tel. 041 - 82 12 70. Kapuzinerinnen, Kloster Namen Jesu, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 22 48 06.

39. Biblische Exerzition

Termin: 14. – 20. August 1977.

Ort: Notre-Dame de La Route, Villars-sur-Glâne (bei Freiburg).

Zielgruppe: Priester, Ordensleute, Laien.

Leitung: P. Willibald Pfister OP.

Anmeldung und Auskunft: Notre-Dame de la Route.

40. «Zen-Meditation»

Termin: 19. – 21. August 1977; 29. – 30. Oktober 1977.

Ort: Franziskushaus, Dulliken.

Zielgruppe: Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursziel und -inhalte: Während dieses Kurses wird den Anfängern eine Einführung in das Wesen der Zen-Meditation geboten. Die bereits Eingeführten haben während dieser Zeit die Möglichkeit zu meditieren.

Leitung: Max Friedrich Finger, Lyss.

Träger: Franziskushaus, Dulliken.

Anmeldung und Auskunft: Max Friedrich Finger, Leuern 15, 3250 Lyss.

41. Priesterexerzition

Termin: 22. – 25. August 1977.

Ort: Exerziten- und Bildungshaus St. Jodernheim, Visp.

Zielgruppe: Priester, Seelsorger, Lientheologen und Katecheten.

Kursziel und -inhalte: Spirituelle Vertiefung der liturgischen Erneuerung.

Leitung: Dr. Bruno Lauber, Bischofsvikar, St. Jodernheim, Visp.

Referent: P. Dr. Vinzenz Stebler OSB, Mariastein.

Träger: Bistum Sitten.

Anmeldung und Auskunft: St. Jodernheim, Visp.

42. Priesterexerzition

Termine: 5. – 9. September, 10. – 14. Oktober, 21. – 25. November 1977.

Ort: Beuron.

Kursziel und -inhalte: «Wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen» (Hochgebet II): Vorträge und Gespräch.

Leitung: P. Conrad Becherer OSB.

Anmeldung und Auskunft: Beuron.

43. Zen-Meditation und christliches Leben

Termin: 5. – 10. September 1977.

Ort: Bad Schönbrunn, Edlibach.

Zielgruppe: Alle Interessierten.

Referent: Dr. P. E. Lutze SJ, Würzburg.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn, Edlibach.

44. «Trotz allem: freut euch!» Priesterexerzition

Termin: 3. – 7. Oktober 1977.

Ort: Bildungszentrum Quarten.

Leitung: P. Heinrich Puthen, Schönstatt, D-Vallendar.

Anmeldung und Auskunft: Schönstätter Marienschwestern, 8883 Quarten.

45. Meditation in der Gruppe

Termin: 10. – 15. Oktober 1977.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Alle Interessierten.

Kursziel und -inhalte: Meditationserfahrungen sammeln, austauschen und vertiefen, unter besonderer Berücksichtigung der naturalen Meditation. Für Suchende mit und ohne Meditations-Erfahrung.

Leitung: Direktor Julius Jos. Huber, SJBZ, Einsiedeln; Julia M. Hanimann, AJBD, Zürich; Ruth Zoller, AJBD, Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungsdienst.

46. «Bleibt in mir» (Joh 15,4) Priesterexerzition

Termin: 17. – 21. Oktober 1977.

Ort: Bad Schönbrunn, Edlibach.

Kursziel und -inhalte: Nur aus der persönlichen Verbundenheit mit dem Herrn erwächst uns die Kraft zum lebendigen Zeugnis.

Leitung: P. J. Oesch SJ, Bad Schönbrunn, Edlibach.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn, Edlibach.

47. Christliche Lebensgestaltung

Ihr neuzeitlicher Entwurf bei Teilhard de Chardin im Licht der Tradition

Termin: 21. – 23. Oktober 1977.

Ort: Bad Schönbrunn, Edlibach.

Kursziel und -inhalte: Die Aufgabe christlicher Lebensgestaltung bleibt im Wandel der Zeiten dieselbe. In ihrem Vollzug aber lässt sich eine Entwicklung feststellen, was an grossen Gestalten der Tradition skizziert, an Ignatius und Teilhard genauer aufgezeigt werden soll.

Referent: P. R. Brüchsel SJ, Bern.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn, Edlibach.

48. Sesshin

Termin: 24. – 29. Oktober 1977.

Ort: Bad Schönbrunn, Edlibach.

Kursziel und -inhalte: Strenger Zen-Meditations-Aufbaukurs für Fortgeschrittene.

Referent: Dr. P. E. Lutze SJ, Würzburg.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn, Edlibach.

49. «Die komplizierte Religion und der einfache Glaube» Exerziten

Termin: 28. – 31. Oktober 1977.

Ort: Franziskushaus, Dulliken.

Zielgruppe: Akademiker, Katecheten, Lehrer.

Leitung: Dr. P. Paul Hinder OFMCap, Freiburg.

Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus, Dulliken.

50. Meditation A: Einführungskurs

Termin: 31. Oktober bis 4. November 1977.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Alle Interessierten.

Kursziele und -inhalte: Dieser Kurs will die Grundelemente der Meditation einüben: Hören, Sehen, Tasten, Fühlen. Die Grundübung der Meditation wie auch die Entspannungsübungen gehören dazu. Ebenso die verschiedenen Arten der Meditation (Bild-, Natur-, Symbol-, Metaphermeditation usw.).

Leitung: Prof. Dr. Hans Schalk, München/Gars; Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Sr. Gertrud Dinkel; Sr. Priska Käslin, Solothurn.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungsdienst.

51. Meditation B: Aufbaukurs

Termin: 6. – 10. November 1977.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Zum Meditationskurs B sind alle eingeladen, die Erfahrung in der Meditation haben.

Kursziele und -inhalte: Eine jährliche Neuorientierung und Vertiefung tut gut. Gemeinsames Weitersuchen und offener Erfahrungsaustausch stehen im Vordergrund. Als Hauptthema haben wir gewählt: Meine Sinnfrage klären durch Meditation, mit Texten und kreativem Tun.

Leitung: Prof. Dr. Hans Schalk, München/Gars; Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Sr. Gertrud Dinkel, Sr. Priska Käslin, Solothurn; Prof. Dr. Hans Krömler, Immenensee; Herr und Frau Spichtig-Nann, Sachseln.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungsdienst.

52. Besinnungstage für Priester

Termin: 7. – 10. November; 14. – 17. November; 20. – 24. November 1977 (Beginn: jeweils Montag, 17.30 Uhr, Schluss: Donnerstag Mittag).

Ort: Stift Einsiedeln.

Zielgruppe: Priester.

Kursziel und -inhalte: Auswertung neuer theologischer Erkenntnisse für die priesterliche Spiritualität.

Referenten: Professoren der theologischen Hauslehranstalt des Stiftes: Abt Georg Holzherr OSB, Dr. iur. can. (Im Dienste der Leitung, der Verkündigung und der Heiligung); P. Alfons Kemmer OSB, Dr. theol. (Das Bild des Seelsorgers nach dem NT, Priesterliche Spiritualität heute); P. Beda Baumer OSB, Sekretär der theol. Kommission der Schweiz. Bischofskonferenz (Amt und Charisma); P. Odo Lang OSB, Dr. theol. (Priester und Eucharistie. Priester und Stundengebet).

Anmeldung und Auskunft: Gastpater des Stiftes Einsiedeln.

53. Meditation C: Kurs für Leiter/innen

Termin: 26. – 27. November 1977.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Leiter/innen, die Jugendliche zur Meditation hinführen wollen.

Kursziel und -inhalte: Thema: Die Kreuzmeditation. Mit diesem Thema möchten wir zur Mitte christlicher Meditation vorstossen und versuchen, seine Werte aufzuschliessen.

Leitung: Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Vikar Leo Ehrler, Kloten; Kaplan Roland Bischofberger, Vaduz.

Referent: Alfons Rosenberg, Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungsdienst.

54. Hinführung zur Meditation

Termin: 28. November bis 3. Dezember 1977.

Ort: Bad Schönbrunn, Edlibach.

Zielgruppe: Alle Interessierten.

Referent: P. N. Brantschen SJ, Bad Schönbrunn.

Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn, Edlibach.

55. Zen-Sesshin

Termin: 26. – 29. Dezember 1977.

Ort: Franziskushaus, Dulliken.

Zielgruppe: Kurs für Fortgeschrittene.

Leitung: Max Friedrich Finger, Lyss.

Träger: Franziskushaus, Dulliken.

Anmeldung und Auskunft: Max Friedrich Finger, Leuern 15, 3250 Lyss.

56. Unsern Schwerpunkt finden

Ökumenische Exerzitien in kleiner Gruppe

Termin: 23. – 28. Januar 1978.

Ort: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis.

Zielgruppe: Männer und Frauen im kirchlichen Dienst evangelischer und katholischer Konfession (Pfarrer, Laien-theologen, Katecheten, Sozialarbeiter).

Kursziel und -inhalte: Die Kraft des Glaubens neu erfahren und Klarheit finden über den persönlichen Weg (Schrift- und Bildmeditation, Stille, Stundengebet, persönliche und gemeinsame Aussprache).

Leitung: P. W. Grätzer SJ, Bad Schönbrunn; Pfr. Dr. H. U. Jäger, Einsiedeln.

Anmeldung und Auskunft: Aufbauphase Kappel, Zeltweg 13, 8032 Zürich, Telefon 01 - 32 87 55.

57. Christsein und Selbstverwirklichung

Termin: 6. – 11. Februar 1978.

Ort: Noch festzulegen.

Zielgruppe: Katecheten, Seelsorger, Erwachsenenbildner im kirchlichen Dienst, Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.

Kursziel und -inhalte: Meditation; Auseinandersetzung mit Texten; Begegnung; Klärung der eigenen Bedürfnisse und der persönlichen Situation; Selbstverwirklichung als Auftrag des Christen.

Leitung: Ch. Mächler, dipl. Erwachsenenbildner, Winterthur.

Anmeldung und Auskunft: VLS-Seminar.

4. Gesprächsführung, Umgang mit Gruppen Gruppendynamik, TZI, CPT

Für Kurse in «Clinical Pastoral Training (CPT)» wende man sich an:

Zentrum für klinische Seelsorge-Ausbildung, Diakoniewerk Neumünster, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 63 77 00.

Ruedi Albisser, Spitalseelsorger, Kantonsspital 16, 6004 Luzern, Telefon 041 - 25 11 25.

Für Kurse in «Gruppendynamik» wende man sich an:

Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, c/o Roland Fink, Wangenerstrasse 5, 8703 Effretikon-Zürich, Telefon 052 - 32 13 12.

Team Riesen, Bifang, 3771 St. Stefan, Telefon 030 - 2 14 83.

WILL (Workshop Institute for Living-Learning), Sekretariat, Rütlistrasse 47, 4051 Basel, Telefon 061 - 22 56 53.

58. Gruppendynamisches Seminar

Grundkurs und Aufbaukurs

Termin: 12. – 17. September 1977.

Ort: Studienzentrum Boldern, Männedorf.

Zielgruppe: Damen und Herren aus allen Berufen.

Kursziel und -inhalte: Das Seminar bietet Gelegenheit, ohne spezielle Vorkenntnisse die Grundlagen und die Voraussetzungen des Zusammenwirkens in Gruppen kennen zu lernen und damit auch die Fähigkeit zur Zusammenarbeit zu verbessern.

Leitung: Dr. R. Guggenbühl, Thalwil; Dr. S. Kräuchi, Basel u. a.

Träger: Dr. R. Guggenbühl, Dr. S. Kräuchi.

Anmeldung und Auskunft: Tagungs- und Studienzentrum Boldern.

59. Soziale Lernmethoden im kirchlichen Unterricht und in der Erwachsenenbildung

Termin: 1. Teil: 18. – 21. September 1977; 2. Teil: 6. – 12. November 1977.

Ort: Reformierte Heimstätte Gwatt.

Zielgruppe: Pfarrerinnen, Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter, Lehrerinnen, Lehrer und weitere Interessenten (z. B. aus der Elternbildung und der Erwachsenenbildung).

Kursziel und -inhalte: Partnerschaftliches Verhalten der Lehrenden; Einsetzenkönnen des Soziodramas, von Rollenspielen und Erlebnisspielen in der Arbeit (auch Selbsterfahrung) mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Durchführung der verschiedenen Rollenspiellarten (Soziodrama, Erlebnisspiel usw.) in der Ausbildungsgruppe; Studium der einschlägigen Fachliteratur; Erarbeiten von Unterlagen anhand eigener Erfahrung; Supervision von durchgeführten Rollenspielen im eigenen Arbeitsbereich.

Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung.

Referenten: Frau Irène Steeb, Biel.

Anmeldung und Auskunft: Pfarrerweiterbildung Bern.

60. «Lebendiges Lernen und Lehren in Gruppen»

Einführung in die themenzentrierte Interaktionsmethode

Termin: 3. – 7. Oktober 1977.

Ort: Franziskushaus, Dulliken.

Zielgruppe: Für Geistliche, Lehrer, Gruppenleiter in sozialen Berufen und alle, die in ihrer Arbeit mit Jugendlichen oder Erwachsenen neue Wege suchen.

Leitung: Frau Dr. Elisabeth Waelti, Bern.

Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus, Dulliken.

61. Methode und Praxis des Beratungsgesprächs

Termin: 6. – 8. Oktober 1977.

Ort: Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, 8000 Zürich.

Zielgruppe: Soziale Berufe.

Kursziel und -inhalte: Aneignung der Methoden und Techniken des partnerzentrierten Beratungsgesprächs; Selbsterfahrung und Wirkung der eigenen Beratungshaltung; Transfers konkreter Aspekte in die Berufsrealität.

Leitung: Dr. Marcel Sonderegger.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining.

62. Psychologie als Lebenshilfe

Termin: 13. – 15. Oktober 1977.

Ort: Hotel Victoria, 6082 Reuti-Hasliberg.

Zielgruppe: Soziale Berufe.

Kursziel und -inhalte: Konflikte im zwischenmenschlichen Bereich; Rollenkonflikte im Alltag. – Wie kann ich mich und meinen Mitmenschen besser kennenlernen?

Leitung: Dr. Marcel Sonderegger.

Anmeldung und Auskunft: Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining.

63. Mit Eltern Gespräche führen

Termin: 1. Teil: 28. – 30. Oktober 1977; 2. Teil: 13. – 15. Januar 1978.

Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach (1. Teil); Priesterseminar St. Beat, Luzern (2. Teil).

Zielgruppe: Seelsorger, Katecheten, Elternbildungsleiter.

Kursziel und -inhalte: Für die Arbeit in der Elternbildung bedeutsame Gesprächsformen und -methoden kennen und Einsatzmöglichkeiten beurteilen. Training als Gesprächsleiter und Übung der Wahrnehmungsfähigkeit.

Leitung: Ch. Mächler, dipl. Erwachsenenbildner, Winterthur.

Anmeldung und Auskunft: VLS-Seminar.

64. Das Gespräch in der Gruppe

Termin: 28. Oktober bis 1. November 1977.

Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.

Zielgruppe: Leiter und Teilnehmer von Arbeitsgruppen und Kommissionen in Beruf, Politik, Kirche, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, sowie Eltern und Lehrer.

Kursziel und -inhalte: Wir lernen, als Leiter oder Mitglied einer Gruppe besser wahrzunehmen. Wir üben die Fähigkeit, in der Gruppe Beziehungen einzugehen – Konflikte auszutragen – gemeinsame Entscheidungen zu treffen – Voraussetzungen zu schaffen für ein «gutes» Gespräch – den Gesprächsablauf zu überdenken.

Leitung: Arne und Therese Engeli, Politologe/Lehrerin, Wartensee; Wolfgang Ochsner, Theologe, Schönengrund/Wartensee; Walter Brüllmann, Psychologe, St. Gallen.

Anmeldung und Auskunft: Heimstätte Schloss Wartensee.

65. «Selbstentfaltung und mitmenschliche Begegnung»

Termin: 4. – 9. November 1977.

Ort: Franziskushaus, Dulliken.

Zielgruppe: Alle Interessierten.

Kursziel und -inhalte: Kommunikations- und Verhaltenstraining.

Leitung: Dr. P. Albrecht Walz OFM Cap, Dornach.

Träger: Franziskushaus, Dulliken.

Anmeldung und Auskunft: Dr. P. Albrecht Walz, Postfach 7, 4134 Dornach.

66. Beratungsgespräch in der Seelsorge I (Grundkurs)

Termin: 13. – 18. November 1977.

Ort: Bad Nauheim.

Kursziel und -inhalte: Durch Information, Erfahrungsaustausch und besonders durch praktische Übungen die Fähigkeit der Seelsorger als Berater verbessern.

Leitung: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Dr. Günther Stöcklin.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

67. Beratungsgespräch in der Seelsorge III (Aufbaukurs)

Termin: 12. – 17. Februar 1978.

Ort: St. Thomas/Eifel.

Zielgruppe: Teilnehmer, die an einem Grundkurs I und Aufbaukurs II erfolgreich teilgenommen haben sowie theoretisch und praktisch in Gruppen weitergearbeitet haben.

Kursziel und -inhalte: Seelsorge für Kranke und Sterbende; Beratung für Suizid- und Suchtgefährdete; Umgang mit sexuellen Problemen in der Beratung; Schuld und Schuldgefühle (Gottesbild); Kriterien für Supervision.

Leitung: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Dr. Günther Stöcklin.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

68. Beratungsgespräch in der Seelsorge I (Grundkurs)

Termin: 5. – 10. März 1978.

Ort: Oberursel/Taunus.

Kursziel und -inhalte: Durch Information, Erfahrungsaustausch und vor allem durch praktische Übungen die Fertigkeit der Teilnehmer als Berater im seelsorglichen Gespräch verbessern.

Leitung: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Dr. Günther Stöcklin.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

69. Klinische Seelsorgeausbildung und therapeutische Kooperation

Termin: 15. Mai bis 30. Juni 1978.

Ort: Bildungszentrum Ziegelhausen bei Heidelberg.

Kursziel und -inhalte: Es geht um die Fähigkeit zum einfühlen- den Umgang mit Patienten, zu glaubwürdiger Gestaltung der gottesdienstlichen Feiern und um Verständnis für besondere Lebenskrisen und sozialetische Probleme.

Leitung: Dr. Josef Mayer-Scheu.

Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

Adressen

Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining, Postfach 1061, 6002 Luzern.

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 23 43 26.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 61, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Bildungshaus Batschuns, A-6832 Batschuns, Telefon 05522/44290.

Gästepater der Erzabtei, D-7792 Beuron 1, Telefon 07466/401.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Bildungs- und Ferienzentrums Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.

Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 - 922 11 71.

Bildungshaus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.

Fortbildung Bistum Basel, Dr. Paul Zemp, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 23 65 22.

Fortbildung Bistum Chur, Dr. Hans Rossi, Kloster, 7180 Disentis, Telefon 086 - 7 43 07.

Franziskushaus, 4657 Dulliken, Telefon 062 - 22 20 22.

Seminar St. Georgen, St.-Georgen-Strasse 91a, 9011 St. Gallen, Telefon 071 - 22 74 30.

Institut der Orden IMS, Waldschmidtstrasse 42a, D - 6 Frankfurt, Telefon 611 - 44 64 15.

Sekretariat IKFS, Dr. P. Josef Scherer MSF, Oberdorf, 6106 Werthenstein, Telefon 041 - 71 19 10.

St. Jodernheim, Bischofsvikar Dr. Bruno Lauber, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 32 69.

Jugend + Bildungs-Dienst, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 34 86 00.

Sozialinstitut der KAB, Ausstellungsstrasse 21, Postfach 349, 8031 Zürich, Telefon 01 - 42 00 30.

Schweizer Katecheten-Vereinigung, Sekretariat, Hirschmattstrasse 25, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 86 40.

Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01 - 202 88 44.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 161, Telefon 01 - 53 34 00.

Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern, Freiestrasse 4, 3604 Thun, Telefon 033 - 36 17 88.

Tagungszentrum Reformierte Heimstätte auf dem Rügel, 5707 Seengen, Telefon 064 - 54 16 03.

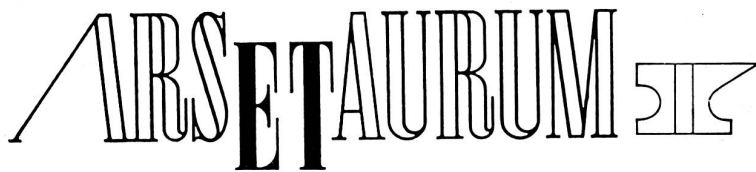
Theologische Fortbildung, Domberg 27, D - 805 Freising, Telefon 2342 und 4513.

Theologisch-Pastorales Institut, Augustinerstrasse 34, D - 65 Mainz, Telefon 6131 - 9 30 19.

VLS-Seminar, Schutzengelstrasse 7, 6340 Baar.

VSR, Dr. Peter Bachmann, Sandbühlstrasse 26, 8606 Greifensee.

Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.



- Künstlerische Gestaltung von Kirchenräumen
- Beste Referenzen für stilgerechte Restaurationen
- Feuervergoldung als Garant für höchste Lebensdauer
- Anfertigung aller sakraler Geräte nach individuellen Entwürfen: Gefässe / Leuchter / Tabernakel / Figuren usw.

Kirchengoldschmiede
9500 Wil, Zürcherstr. 35

W. Cadonau + W. Okle
Telefon 073 - 22 37 15

Orgelbau Felsberg AG

7012 Felsberg GR

Geschäft: Telefon 081 22 51 70

Privat: Richard Freytag

Telefon 081 36 33 10

75 JAHRE ORGELBAU IN FELSBERG

Pfarrei Maria Krönung, Zürich-Witikon

Wir suchen auf 1. November 1977

Sakristan

wenn möglich mit abgeschlossener Berufslehre.

Zum Aufgabenbereich gehört die Betreuung der Kirche und der Pfarrgebäude, z. T. auch Mitarbeit bei der angrenzenden Paulus-Akademie.

Salär und Sozialleistungen nach den städtischen Richtlinien; bevorzugtes Wohngebiet; grosse und ruhige Dienstwohnung zur Verfügung.

Offerten an den Präsidenten der Kirchgemeinde, Herrn Dr. H. U. Wanner, Steinbrüchelstrasse 45, 8053 Zürich.

Für die Jugend müssen wir uns einsetzen. Darum suchen wir für unsere Jugendvereine: Jungwacht, Blauring und die Schulentlassenen einen ausgebildeten

Katecheten, Lientheologen

oder erfahrenen

Jugendbetreuer

Diese junge Kraft lebt und fühlt mit unseren Jungen, betreut sie in der Freizeit, erteilt den Abschlussklassen Religionsunterricht und steht in engem Kontakt mit dem Seelsorgeteam.

Das volle Arbeitspensum ist zu leisten in den katholischen Kirchgemeinden Neuenhof und Würenlos. Gutbezahlte Dauerstelle.

Interessenten melden sich bei: Alois Egloff, Präsident der Kath. Kirchgemeinde Neuenhof, Birkenstrasse 15, 5432 Neuenhof, Telefon 056 - 86 25 58.



Kirchenglocken-Läutmaschinen System Muff

(ges. geschützt) Patent
Neueste Gegenstromabbremmung
Beste Referenzen. Über 50 Jahre Erfahrung.

Joh. Muff AG, 6234 Triengen
Telefon 045 - 74 15 20

TERLANER MESSWEIN FENDANT MESSWEIN SAN PEDRO



WEINKELLEREIEN
A.F. KOCH + CIE
5734 REINACH/AG

☎ 064 - 71 38 38

VERTRAUENSHAUS FÜR FEINE IN- UND AUSLÄNDISCHE WEINE

Amtlicher Teil

Bistum Basel

Im Herrn verschieden

Guido Burri, Religionslehrer, Immensee

Guido Burri wurde am 29. März 1950 in Littau geboren und erhielt am 13. Juni 1976 die Missio canonica als Laientheologe. Er wirkte als Religionslehrer im Gymnasium Immensee. Er starb als Opfer eines Bergunfalls am 31. Juli 1977 und wurde am 8. August 1977 in Luzern beerdigt.

Bistum Chur

Priesterweihe

Der Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach hat am 31. Juli 1977 in der Pfarrkirche in Attinghausen den Diakon *Thomas Imhof* von den Weissen Vätern in Fribourg zum Priester geweiht.

Im Herrn verschieden

Spiritual Josef Sidler

Josef Sidler ist am 20. Juli 1904 in Küsnacht (SZ) geboren; zum Priester geweiht am 29. Juni 1928; Pfarrer in Siskon 1929—1939, Pfarrer in Muotathal 1939—1971, Spiritual im Altersheim in Küsnacht (SZ) 1971—1977. Er starb am 29. Juli 1977 in Küsnacht und wurde selbst am 3. August 1977 beerdigt. R.I.P.

Altarweihe in Feusisberg

Der Abt Dr. Georg Holzherr von Einsiedeln weihte am 24. Juli 1977 den neuen Altar in der Pfarrkirche in Feusisberg zu Ehren des hl. Jakobus Zebedäus. In das Sepulchrum wurden die Reliquien der hl. Maria Goretti, Märtyrin, und der hl. Niklaus von der Flüe, Johannes Maria Vianney, Aloisius Gonzaga und Clemens Maria Hofbauer eingeschlossen.

Bistum St. Gallen

Ernennung

Neupriester *Joseph Wirth* wurde von Bischof Otmar zum Vikar in St. Otmar-St. Gallen ernannt. Er beginnt seine Tätigkeit am 15. August.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

Ernennungen und Planung

Bischof Dr. Peter Mamie hat die Bildung von Pastorsektoren in der Stadt Lausanne beschlossen. Demzufolge werden die beiden Pfarreien St-Amédée und St-André nun von denselben Priestern betreut:

Joseph Charles, bisher Administrator der Pfarrei St-Amédée, übernimmt einen neuen Seelsorgeposten in seiner belgischen Diözese;

Jean-Marc Marty bleibt Pfarrer von St-André in Lausanne, wird aber zugleich zum Administrator der Pfarrei St-Amédée ernannt.

Bischof Dr. Peter Mamie ernannt:

Pierre Burcher, bisher Vikar in Freiburg (St. Paul), zum Vikar in Lausanne (St-Amédée und St-André);

Demetrio Guarato, bisher Vikar an der Italienermission von Lausanne, zum Direktor der Italienermission von Vevey; Don Domenico Capocchi kehrt nach Italien zurück;

Alfons Zahnd, bisher Kaplan in Rechthalten, zum Kaplan in Plaffeien; er wird einen Teil seiner bisherigen Tätigkeit in Brünisried beibehalten;

P. Hermann Perktold, WV, zum Pfarrhelfer für die Deutschsprachigen der Pfarrei St. Theres in Freiburg.

Bistum Sitten

Ernennung des neuen Bischofs

Der unterzeichnete Bischof, der in seinem 75. Lebensjahre steht, hat in Übereinstimmung mit den römischen Weisungen dem Papst seine Demission eingereicht.

Der Heilige Vater hat — nach Annahme des Rücktrittes — *Herrn Bischof Henri Schwery*, Rektor des Kollegiums Sitten, zum neuen Oberhirten ernannt.

Mögt Ihr in ihm den von der Vorsetzung auserwählten Hirten sehen, der Euch auf dem Wege zu Gott anführt. Erweist ihm — wie Ihr das bisher stets getan habt — Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam.

Gott segne Euch!

Sitten, den 26. Juli 1977.

+ *Nestor Adam*
Bischof von Sitten

Ernennungen

Oberwallis

Der Bischof von Sitten hat *P. Thomas Weissteiner* OSFS zum neuen Pfarrer von Wiler ernannt.

Der bisherige Pfarrer, *P. Johann Glaser*, wurde von seinen Oberen zurückgerufen.

Unterwallis

Der Bischof von Sitten hat folgende Ernennungen vorgenommen:

Evéquo Georges, Pfarrer von Nendaz, zum Pfarrer von Grimisuat;

Devanthéry Luc, Pfarrer von St-Maurice-de-Lacques, zum Pfarrer von Nendaz;

Berthold André, Vikar in Monthey, zum Vikar der Pfarrei Sacré-Cœur in Sitten;

Fracheboud Jean-René, Vikar der Pfarrei Sacré-Cœur in Sitten, zum Vikar in Monthey.

Auf Vorschlag des Propstes des Grossen St. Bernhard, Mgr. Angelin Lovey, hat der Bischof von Sitten folgende Einsetzungen vorgenommen:

Bruchez René, CRB, Vikar in Martinach, zum Vikar in Vouvry;

Dorsaz René, CRB, Seelsorger in Champittet, zum Vikar in Orsières;

Kull Yvon, CRB, Neupriester, zum Vikar in Martinach;

Praz Marcel, CRB, Vikar in Vouvry, zum Rektor in Martigny-Combe;

Rausis Bernard, CRB, Prior auf dem Grossen St. Bernhard, zum Vikar in Martinach;

Rossier Jean-Claude, CRB, Neupriester, zum Vikar in Orsières.

Vom Amt zurückgetreten ist Pfarrer *Martin Luyet* von Grimisuat.

Bischöfliche Kanzlei

Opfer für die Inländische Mission 1977

In unserer Diözese wird das Opfer für die Inländische Mission zum ersten Mal am *Eidgenössischen Bettag* aufgenommen. Dieses Datum wurde auf Wunsch der Direktion der IM gewählt, um eine allgemeingültige Regelung für alle Bistümer der Schweiz zu erreichen.

Die Verlegung des Opfers könnte es mit sich bringen, dass das Ergebnis kleiner wird als in den vergangenen Jahren. Das ist um so mehr zu befürchten, als im Wallis am gleichen Sonntag eine Sammlung ausserhalb der Kirchen veranstaltet wird (das sog. Bettagsopfer).

Wir bitten daher alle Pfarreiseelsorger, die Gläubigen eindringlich auf die Neuregelung hinzuweisen und ihnen das

Opfer wohlwollend zu empfehlen. Die Diözese Sitten wird von der Inländischen Mission grosszügig unterstützt. Sie verdient es, dass das Ergebnis von Fr. 52000.— des Jahres 1976 nicht nur gehalten, sondern gesteigert werden kann.

Im Namen der Inländischen Mission danken wir allen Verantwortlichen schon jetzt für die wertvolle Mitarbeit.

Bischöfliche Kanzlei

Verstorbene

Dr. Albert Strauss, Professor, Kantonsschule Kollegium, Schwyz

Wenn Linden und Kastanien entlaubt das Kollegium umstanden und die ersten kalten Winde ums Haus pfliffen, fingen wir Zweitgymnasiasten (1931—1932) die Geographiestunde gewöhnlich als Leisetreter an. An solchen Tagen plagte den sonst so gemüthlichen, fröhlichen Lehrer Dr. Strauss sein gereiztes Brustfell, und die kleinste Unartigkeit konnte schon Strafaufgaben und Blitzprüfung einbringen. Die Gefahr drohte allerdings nie lange. Sobald nämlich der Professor sich aufs breite Fenstersims gesetzt, durch die Scheibe etwas in den trostlosen Tag hinausgeknurrt und schliesslich die Nebelfetzen an den Bergwänden und Hängen gewahrte, änderte das Schulzimmerklima. Nebel erinnerte an England, und nicht selten begann dann Albert Strauss von London und Grossbritannien zu erzählen und zu schwärmen — zwar nicht schulprogrammgemäss, aber doch recht interessant. Und wenn er dabei zufällig bei einem ernsten Thema landete, das einen Bubenalltag berühren konnte, gab er während knappen zehn Minuten auch Weisungen mit auf den Lebensweg. Er war eben nicht nur Professor, er wollte gleichfalls Seelsorger sein. Darum ist er auch, um Gottesdienst zu halten, während vier Jahrzehnten sonntags immer wieder zur Stooskapelle hinaufgestiegen, auf einem beschwerlichen Anmarschweg, als die Verkehrsbetriebe das Gebiet noch nicht erschlossen hatten, später dann bequemer und komfortabler im Wagen der Bergbahn. Er wäre allerdings auch damals vor der Mühe des Bersteigens nicht zurückgeschreckt, war er doch 1916 Korporal und 1940 Feldprediger geworden. Ein wenig Schneid hat er freilich schon als Erbgut mitbekommen.

Er wurde nämlich am 1. Mai 1894 zu Rorschach dem Landjägerkorporal Bernhard Strauss und dessen Gattin Elisabeth geborene Eugster in die Wiege gelegt und wuchs dann mit 4 Geschwistern auf, von denen sich Bruder Bruno im Kloster Muri-Gries ebenfalls dem geistlichen Stande weihte. Kantonspolizisten sahen sich früher zu öfteren Ortswechseln gezwungen. So kam es, dass Albert Strauss die Primarschulen in Niederuzwil, Wattwil, Kaltbrunn, die Sekundarschule in Gossau besuchte. Als am 3. April 1910 das Kollegium «Maria-Hilf» Schwyz einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel, war er daselbst Gymnasiast, wechselte nun jedoch hinüber nach Altdorf, machte dort die Matura, studierte Theologie und hielt an Ostern 1922 feierlich Primiz. Nochmals

ging er an die Universität, wurde zum Dr. rer. nat. promoviert und trat dann seinen Posten im Kollegium an.

Während Jahrzehnten ertrug er nun — meistens geduldig — all die Sorgen und Mühen, welche solche Schulmeisterei mit sich bringt. Er blieb auch nach der Pensionierung im Hause und half in Schule und Pastoration noch gerne aus. Der Dezember 1976 brachte belastende gesundheitliche Störungen, mehrmals wurden Spitalaufenthalte notwendig; am 4. März 1977 erlitt Professor Strauss einen Hirnschlag, und am 21. April ist er heimgegangen. Die Beerdigung war am 25. April 1977 in der Grabkapelle des Kollegiums Schwyz.

Felix Eisenring

Josef Gisler, Spiritual, Flüelen

Am 3. Mai dieses Jahres brach Spiritual Josef Gisler auf dem Bahnhof Flüelen tot zusammen; ein Herzversagen hat ein arbeitsreiches Priesterleben unerwartet und rasch beendet. Ein lebenswürdiger Verwandter, ein eifriger Seelsorger, ein verständnisvoller Erzieher, ein froher Mitbruder — und dies alles als tieffrommer und opferbereiter Diener seines Herrn: so wird uns Josef Gisler in Erinnerung bleiben.

Der Verstorbene begann seinen Lebensweg am 23. Februar 1911 als Sohn des Kirchensigristen Kaspar Gisler und der Rosa Imhof in Altdorf. Zusammen mit drei Brüdern verlebte er in nächster Nähe der Pfarrkirche seine Jugendzeit. Berufswahlsorgen kannte er wohl kaum. Nach dem erfolgreichen Besuch des Kollegiums Karl Borromäus und einer glänzenden Matura machte er sein Theologiestudium am Seminar in Chur. Am 7. Juli 1935 wurde er durch Bischof Laurentius zum Priester geweiht. Mit wohl grösster Freude läutete sein Vater die Primizglocken. Nach kurzer Tätigkeit als Vikar in Zürich-Oerlikon zog er zurück in seine Heimat und wirkte von 1936 bis 1940 in Erstfeld als Kaplan und Pfarrhelfer. Darauf folgten sechs Jahre als Pfarrer von Amsteg. Seine Vorliebe für Schule und Jugenderziehung bewogen ihn, im Jahre 1946 als Sekundarlehrer und Kaplan nach Beckenried zu ziehen. Von 1952 bis 1955 versah er den Posten eines Pfarrers von Seelisberg. Darauf folgten zwei Jahre als Pfarrhelfer in Flüelen, worauf er von 1957 bis 1963 an der Bezirksschule von Siebnen wiederum als Lehrer tätig war. Erste Anzeichen von gesundheitlichen Störungen bewogen ihn, im Jahre 1963 den etwas leichteren Posten als Pfarrer von Gurtellen-Wiler zu übernehmen. Aus Drang und Liebe zur Schule wechselte er im Jahre 1966 als Professor nach Ingenbohl, aber er hatte offenbar seine Kräfte und seine Gesundheit etwas überschätzt, so dass er gerne nach zwei Jahren ins Urner Altersheim nach Flüelen zog, wo er neun Jahre lang — bis zu seinem raschen Tod — als Spiritual im Dienste der alten Leute seelsorglich tätig war.

Man ist versucht, von einem etwas unruhigen Leben zu reden, und sein häufiger Postenwechsel gab wohl auch etwa Anlass zu witzigen Bemerkungen von seiten der Mitbrüder. Durch Krankheiten und Spitalaufenthalt vorbereitet, fand sein Herz nun die endgültige Ruhe im Herrn, dem er während 42 Jahren treu und gewissenhaft gedient hat.

Die beiden Angelpunkte seines Lebens waren Seelsorge und Schule. Eindringlich und

solid wirkten seine Predigten, gut vorbereitet und zeitgemäss war sein Unterricht, tröstend und helfend seine priesterlichen Mahnungen. Als Lehrer und Professor verlangte er viel, hielt streng auf Ordnung und Disziplin, hat aber gerade dadurch seinen Schülern viel auf den Lebensweg mitgegeben. Es war eine gediegene Ausbildung und Lebensvorbereitung im Geiste der Kirche und des Glaubens, die er vermittelt. Seine Tätigkeit in der Schule war und blieb für Josef Gisler immer und vor allem Seelsorge. Seine Fähigkeiten und Erfahrungen stellte er auch dem Urner Schulwesen als Schulinspektor und Erziehungsrat zur Verfügung.

Mit erst 66 Jahren musste der Verstorbene Abschied nehmen von seinen Angehörigen, seinen Mitbrüdern, von all jenen, die er in seinem Priesterleben als guter Hirte und verständnisvoller Seelsorger, als erfahrener und gerechter Jugenderzieher betreut und geführt hat. Möge der liebe Mitbruder aus dem Munde des ewigen Hohenpriesters auch die verheissungsvollen Worte vernommen haben: «Wohlan, du getreuer und guter Knecht: Geh ein in die Freuden deines Herrn!»

Isidor Truttmann

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Jakob Bernet, Pfarrer, Hauptstrasse 51, 4552 Derendingen

Felix Eisenring, Resignat, Rosenbergstrasse 120, 9000 St. Gallen

P. Markus Kaiser SJ, Hirschengraben 86, 8001 Zürich

Gustav Oggier, Pfarrer, Rue des Cèdres 17, 1950 Sitten

Isidor Truttmann, Dekan, 6461 Isenthal

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten

Hauptredaktor

Dr. Rolf Weibel, Frankenstrasse 7—9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041—22 74 22

Mitredaktoren

Prof. Dr. Franz Furger, Obergütschstr. 14, 6003 Luzern, Telefon 041—42 15 27

Dr. Karl Schuler, Bischofsvikar, Hof 19, 7000 Chur, Telefon 081—22 23 12

Dr. Ivo Fürer, Bischofsvikar, Klosterhof 6, 9000 St. Gallen, Telefon 071—22 81 06

Verlag, Administration, Inserate

Raeber AG, Frankenstrasse 7—9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041—22 74 22, Postcheck 60 - 162 01

Abonnementspreise

Jährlich Schweiz: Fr. 52.—; Deutschland, Italien, Österreich: Fr. 62.—; übrige Länder: Fr. 62.— plus zusätzliche Versandgebühren.
Einzelnummer Fr. 1.50 plus Porto

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Morgenpost.

Die römisch-katholische
Kirchgemeinde Möhlin (AG)

sucht auf Herbst 1977 oder nach Vereinbarung einen

Katecheten

Sein Tätigkeitsgebiet umfasst: Religionsunterricht und Jugendarbeit.

Wir bieten weitgehend selbständige Tätigkeit und zeitgemässe Gehalts- und Sozialleistungen.

Wenn Sie Interesse haben, vollverantwortlich im Seelsorgeteam unserer Pfarrei mitzuarbeiten, dann reichen Sie Ihre Anmeldung ein an das Röm-kath. Pfarramt, Pfarrer Martin Koller, 4313 Möhlin, Telefon 061 - 88 10 54.

Die römisch-katholische Kirchgemeinde Schöffland (AG) sucht einen vollamtlichen

Katecheten(in) oder Laientheologen

Aufgabenbereich: Unterricht — Jugendarbeit — Mitarbeit in der Pfarrei.

Voraussetzungen: Initiative — selbständige Arbeit — Wille zur Koordination — Autofahren (Kinder müssen teilweise per VW-Bus zum Unterricht zusammengeführt werden!) — einige Erfahrung erwünscht.

Anstellung erfolgt aufgrund der geltenden Richtlinien.

Stellenantritt nach Übereinkunft.

Auskunft erteilt: Katholisches Pfarramt, Pfarrer Otto Jossen, Birkenweg, 5040 Schöffland, Telefon 064 - 81 12 13; Josef Schatt, Präsident der Ortskirchenpflege, Scheidgasse 868, 5742 Kölleken, Telefon 064 - 43 11 59.

Katechetische Arbeitsstelle für den Kanton Zürich

Im Auftrage des Generalvikars für den Kanton Zürich sucht die Zürcher Kantonale Katechetische Kommission eine(n)

hauptamtliche(n) Leiter(in)

für die Führung der katholischen katechetischen Arbeitsstelle für den Kanton Zürich. Sitz der Arbeitsstelle ist die Stadt Zürich.

Der (die) Leiter(in) muss über eine seiner (ihrer) speziellen Aufgabe entsprechende theologische Ausbildung, vor allem aber über solide Kenntnisse in Religionspädagogik sowie katechetischer Methodik und Praxis verfügen.

Er (sie) soll kontaktfreudig sein, eigene Initiative entfalten und im Team arbeiten können.

Geboten werden eine zeitgemässe, von der römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich garantierte Besoldung mit den üblichen Sozialleistungen inkl. Pensionskasse, eigenes Büro und ein weitgehend selbständiges, interessantes Arbeitsfeld. Dem (der) Stellenleiter(in) steht eine teilzeitbeschäftigte Sekretärin zur Verfügung.

Anmeldung mit den üblichen Referenzen sind erbeten bis 31. August 1977 an den Präsidenten der kantonalen katechetischen Kommission, Pfarrer Anton Camenzind, Limmattalstrasse 146, 8049 Zürich.

Die St.-Jodokus-Pfarrei Schmerikon am obern Zürichsee sucht auf Schulbeginn 1978 (anfangs April) einen vollamtlichen

Laientheologen oder Katecheten

für die Erteilung des Religionsunterrichts an der Sekundar- und Oberschule.

Weitere Einsatzmöglichkeiten: Gottesdienstgestaltung, Erwachsenenbildung, Jugendseelsorge und Mitarbeit in den allgemeinen Pfarreaufgaben.

Wir bieten: grosse Wohnung in alleinstehendem Einfamilien-Wohnhaus, Besoldung nach den Richtlinien des Verbandes St. Gallischer Schulgemeinden und angemessene Sozialleistungen.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Katholisches Pfarramt, Pfarrer Franz Bischof, Telefon 055 - 86 11 12; Emil Schmucki, Präsident der Kirchgemeinde, Buchstockstrasse 3, 8716 Schmerikon, Telefon 055 - 86 28 14.

Orgelbau

**Ingeborg Hauser
8722 Kaltbrunn**

Tel. 055 - 75 24 32

privat 055 - 86 31 74

Eugen Hauser

Erstklassige Neubauten, fachgemässe Orgelreparaturen, Umbauten und Stimmungen (mit Garantie).

Pfarr-Resignat

im Alter von 71 Jahren sucht Aufnahme bei einem vielbeschäftigten Pfarrer gegen **Mithilfe** in der **Seelsorge**, eventuell auch die Betreuung eines **Altersheimes**, ausgenommen Vereinsleitung und Unterricht.

Interessenten melden sich unter Chiffre 1095 bei der Inseratenverwaltung der Kirchenzeitung, Postfach 1027, 6002 Luzern.

Hotel-Restaurant Mariental

6174 Sörenberg 1166 m. ü. M.

Neuerbautes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort, heimelige Lokaltäten empfiehlt sich für Vereine und Gesellschaften (kleine und grosse Säle), gutgeführte Küche.

Verlangen Sie Offerten bei Familie Emmenegger-Felder, Telefon 041 - 78 11 25.

Als **Spezialist** widme ich mich der dankbaren Aufgabe, in

Kirchen und Pfarreiheimen

Lautsprecher- und Mikrofon-Anlagen

auch für **Schwerhörige** mittels Induktion ausgebaut, einzurichten. Eine solche Installation erfordert vom Fachmann äusserst individuellen Aufbau von hochqualifizierten Elementen. Durch die neue **Hi-Fi-Technik** stehen Ihnen geeignete Geräte zur Verfügung, die höchste Ansprüche an eine

**perfekte, saubere und naturgetreue
Wiedergabe von Sprache und Musik**

erfüllen. Ich verfüge über **beste Empfehlungen**. Verlangen Sie bitte eine **Referenzliste** oder eine **unverbindliche Beratung**.

A. BIESE

Obere Dattenbergstrasse 9 6000 Luzern Telefon 041 - 41 72 72



Rauchfreie

Opferlichte

in roten oder farblosen Kunststoffbechern können Sie jetzt vorteilhafter bei uns beziehen.

Keine fragwürdigen Kaufverpflichtungen.
Franko Station bereits ab 1000 Lichte.

Verlangen Sie Muster und Offerte!

HERZOG AG

6210 Sursee, Tel. 045 / 2110 38

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail

Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.



GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041 - 36 44 00

Hotel Kurhaus Flüeli-Ranft

empfiehlt sich für Pfarreiausflüge, Vereins- und Familienanlässe. Geeignete Räumlichkeiten für Sitzungen und Versammlungen. Gepflegte Zobigplättli, diverse Kuchen.

Sonnen- und Schattengarten.

F. und A. Zoppé-Reinhart
Telefon 041 - 66 12 84

MELCHTAL: Melchsee-Frutt- Route

Im Hotel Alpenhof-Post

geniessen Sie heimelige Bergferien in waldreichem Klimakurort an ruhiger, geschützter Lage. Ganzes Jahr geöffnet. Neu renoviertes Haus, gepflegte Küche, mässige Preise. Bitte Prospekt verlangen.

Familie Huwyler
Telefon 041 - 67 12 37



Katholische Pfarrkirche Künsnacht / ZH

Orgelbau W. Graf, 6210 Sursee

Telefon 045 - 21 18 51



Berücksichtigen Sie bitte
unsere Inserenten



**LIENERT
KERZEN
EINSIEDELN**
☎ 055 53 23 81